

Nachträge zu einigen Lepidopteren

von

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

I. Pararge Adrasta Hb. und var. Maja Fuchs*).

Zur Ergänzung der Beschreibung, welche ich von der Raupe dieses Falters in meinem Aufsätze S. 104 gegeben habe, bemerke ich nachträglich das Folgende:

Die Farbe des Kopfes ist eine trübe Mischung von Grün und Graugelb und von derjenigen des Körpers merklich verschieden. Seitenstreif sehr schmal, weissgelb, nach dem Rücken zu dunkelgrün angelegt. Subdorsalen gelblich, gegen den Rücken ebenfalls dunkler grün beschattet. Sowohl zwischen den Subdorsalen und der doppelten Rückenlinie, als zwischen den Subdorsalen und dem weissgelben Seitenstreif ist der Körper der Raupe mit sehr feinen, weisslichen Wärzchen bestreut, die aber im Alter keine regelmässigen Reihen bilden. Jedes dieser Wärzchen trägt ein feines, nach oben abstehendes Haar. Die sehr feinen, rothgelben, punkartigen Luftlöcher sind nur mit einer guten Lupe erkennbar und stehen ziemlich weit oberhalb des weissgelben Seitenstreifens.

Vor der Verwandlung nimmt die Raupe eine gelbliche Färbung an, und die Zeichnungen treten zurück.

Ich überwinterte die Raupe in einer gewöhnlichen Holzschachtel, die ich Anfangs in den Keller, später nur in ein ungeheiztes Zimmer stellte. Wiewohl ich den Boden der Schachtel mit Moos bedeckt hatte, so verschmähten es die Raupen doch, sich in demselben zu verbergen, sondern blieben ruhig an dem Deckel der Schachtel sitzen.

Die erste Häutung nach der Ueberwinterung geschah Mitte April. Die Kopfhaut wurde zunächst nicht abgestreift; nur den Körper suchte die Raupe von der alten dadurch zu befreien, dass sie dieselbe so lange gegen den After zurückstreifte, bis sich dieser endlich herauschälte. Das Abstreifen der Kopfhaut, welches erst jetzt mit Erfolg versucht wurde, gelang nicht ohne grosse Mühe. Mehrmals versuchte die Raupe, ihren Kopf durch Reiben an festen Gegenständen zu befreien.

Die Verpuppung der einen Raupe erfolgte den 12. Mai, die der andern ungefähr 8 Tage später. Beide Raupen span-

*) S. Jahrgang 1873, S. 98 ff.

nen sich in dem Glase, in welchem ich sie zog, mit dem After in der Nähe des Bodens an der Wand des Glases fest. Die eine Puppe lieferte einen ♂, die andere ein ♀. Der männliche Schmetterling erschien den 11. Juni, der weibliche den 17. Juni Vormittags aus der Puppe.

Der Falter ist bei uns am Rheine allgemein verbreitet. Ich fand ihn häufig an Felsen bei St. Goarshausen und im Schweizerthale, (von St. Goarshausen nach Bornich zu aufwärts). Auch weiter vom Rheine ab, auf der Höhe des Gebirgs bei Nieder- und Ober-Wallmenach, sowie bei Welterod kommt er vor; doch fliegt er hier später und, wie es scheint, weniger häufig als am Rheine. Die spätere Erscheinungszeit ist durch das kältere Klima bedingt. Ich sah beide Geschlechter noch Ende Juni bei Nieder- und Ober-Wallmenach in frischen Stücken, während in dem sehr heissen Schweizerthale schon 8 Tage früher kaum mehr gute Exemplare vorkamen.

Von der zweiten Generation bemerkte ich den ersten frischen ♂ am 12. August im Schweizerthale. Es war ein charakteristisches Stück der var. Maja. Acht Tage später war der Falter bei St. Goarshausen häufig. Alle Stücke, die ich erhielt, gehörten der ausgeprägten Form Maja an; sie waren kleiner und bleicher als Adrasta und auf den ersten Blick von der bedeutend grösseren Frühlingsgeneration zu unterscheiden.

II. *Gnophos pullata* var. *nubilata* Fuchs*).

Ich habe *Nubilata* in dem Jahre 1872/73 wiederum aus dem Ei erzogen und lasse daher meinen früheren Mittheilungen noch einige Bemerkungen folgen.

Zur Beschreibung der Raupe ist nachzutragen:

Die Raupe bald heller, bald dunkler, je nachdem die Färbung zu beiden Seiten des Rückens hell gelbbraun (lederbraun) oder dunkel chocoladenbraun erscheint. Rücken hell, besonders in den Gelenkeinschnitten, was vorzüglich bei den scharf dunkel gezeichneten Stücken in die Augen fällt. Rückenlinie auf dem ersten Segmente scharf schwarzbraun, später fein gelbbraun, in der Mitte eines jeden Segments verdunkelt, auf dem letzten Segmente wiederum dunkelbraun, aber nicht so scharf schwarzbraun wie auf dem ersten Ringe. Subdorsalen nur auf dem Nacken der Raupe vorhanden. Sie entspringen dicht bei der Rückenlinie, entfernen sich allmählig von ihr und lösen sich bald in die, in meinem früheren Auf-

*) Vgl. Jahrgang 1872, S. 49 ff.

sätze beschriebenen, charakteristischen, fleckenartigen Zeichnungen auf. Diese Zeichnungen verwandeln sich auf dem letzten Segmente in eine fleckenartige, schwarzgesäumte Doppellinie, welche Anfangs der Rückenlinie parallel läuft, sich ihr aber bald nähert und zuletzt mit ihr in einem spitzen Winkel zusammentrifft. An dieser Stelle ragen zwei kleine Spitzen senkrecht in die Höhe. Die feinen, schwarzen Luftlöcher stehen dicht oberhalb der milchweissen Seitenkante. Ueber die Mitte des hell gelbbraunen Bauches laufen 4 feine, braune Längslinien, von denen die beiden inneren eine feine, doppelte Mittellinie bilden und heller sind als die beiden äusseren Linien, welche bei dunklen Stücken eine schwärzliche Färbung zeigen. Ausserdem zieht sich in den Seiten des Bauches, entlang der Seitenkante, eine dicke, dunkel schwarzbraune, schwarz gefleckte Doppellinie hin. Seitenkante milchweiss, nach dem Bauche zu hell bräunlich angeflogen, gegen den Rücken tief schwarz begrenzt. In dieser schwarzen Begrenzung stehen die feinen, schwarzen Luftlöcher. Feine Härchen habe ich unter der Lupe nur an dem Kopfe der Raupe bemerken können; der Körper schien ganz nackt.

Im Uebrigen gilt Alles, was früher über die Raupe mitgetheilt wurde.

Die Raupe sitzt bei kaltem Wetter lang ausgestreckt an den Stengeln des *Sedum album*. Blickt die Sonne in den Topf, in welchem die Raupen gezogen werden, so kommen dieselben, besonders wenn man sie stark mit Wasser anfeuchtet, hervor und beginnen zu fressen. In Ermangelung von Salat fütterte ich sie nach der Ueberwinterung mit den weichen Blättern des Löwenzahn; doch darf daneben *Sedum album* niemals fehlen. Nach allen Beobachtungen ist die Raupe, wenigstens in der Gefangenschaft, nicht gerade an eine bestimmte Pflanze gebunden; doch fand ich sie im Freien bisher nur an *Sedum album* und *reflexum*.

Leider kann ich diesmal von der Zucht kein günstiges Resultat berichten. Die Raupen wurden, wie bei der ersten Zucht, in einem Keller überwintert; aber schon während der Ueberwinterung starb der grösste Theil dahin. Von etwa 80 Stück blieben nur 15 übrig. Auch von diesen gingen noch einige während des Frühjahrs zu Grunde; die letzten 10 verpuppten sich im Juni. Die Entwicklung war durch das kalte Frühjahr verzögert worden. Vergeblich wurde bis in den August auf das Erscheinen der Schmetterlinge gewartet. Als ich, des langen Harrens müde, endlich nachsah, fand es sich, dass sämtliche Puppen vertrocknet waren; nur ein Schmetterling hatte versucht, sich aus seiner Hülle zu be-

freien, ohne dass ihm dies jedoch gelungen war. Ich hatte den Topf, in welchem Raupen und Puppen sich befanden, offenbar zu sehr der Sonnenwärme ausgesetzt. —

Zur Diagnose des Schmetterlings bemerke ich noch das Folgende:

Die Querstreifen sehr undeutlich, der innere oft kaum angedeutet oder ganz fehlend. Der äussere Querstreif ist auf den Hinterflügeln gegen den Mittelring tief eingebogen, unregelmässig gezähnt, die Zähne sehr lang und fein, die Spitzen der Zähne verdunkelt, oft fein schwarz punktirt.

Die Unterseite aller Flügel gleichmässig dunkel aschgrau gefärbt, nur sehr wenig und fein bestäubt, etwas glänzend. Der innere Querstreif fehlt, der äussere ist auf den Rippen fein gezähnt und saumwärts weiss angelegt, so dass eine alle Flügel durchziehende, schmale, weissliche Binde entsteht, welche gegen die Wurzel scharf abgegrenzt ist, saumwärts dagegen in die graue Grundfarbe verfließt.

Von der verwandten *Glaucinaria* var. *Plumbearia* Stgr. unterscheidet sich der Spanner, ausser der bedeutenderen Grösse, auf den ersten Blick durch den Mangel aller gelblichen Einmischung und die gleichmässig aschgrau gefärbte Unterseite aller Flügel. —

Ueber *Acidalia contiguaria* Hb.

von

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

Vgl. Hb. Fig. 105. Guenée, *Uranides et Phalénites* I. 164. Wocke, *Bresl. Zeitschr.* 1850, Taf. 4, Fig. 13 (*Eburnata*). Stainton, *Annual* 1856, Fig. 4 und Seite 31. Knaggs, *Monthly Magazine* III. 69 (Beschreibung der Raupe).

Von diesem, wie es scheint, nur in wenigen Sammlungen vertretenen Spanner liegt mir eine Anzahl gefangener und gezogener Stücke aus dem nassauischen Rhein- und Wisperthale vor. Die Exemplare stimmen nicht mit der Hübner'schen Figur; am nächsten kommen sie der Wocke'schen Abbildung (*Eburnata*). Herrich-Schäffer nennt die Figur Hübner's gut, Guenée sogar sehr gut. Ich kann aber, ebenso wenig wie Rössler (*Verz.* S. 106), unsere Form darin erkennen und erkläre mir diesen offenbaren Widerspruch nur durch eine Bemerkung Guenée's: „*Quelques individus sont d'un gris-*